

Kritische Einschätzung der Wissenschaftsmigration durch die türkische Zeitgeschichtsschreibung: Bahnbrechende Aufsätze Mete Tunçays und Haldun Özens

Günter Seufert

„Meine Damen und Herren, ich werde jetzt einen ganz anderen Ton anschlagen. Wir wechseln von der Philosophie zur Geschichte über.“ Mit diesen Worten hatte auf der Tagung zu den deutschen Exilwissenschaftlern in der Türkei Prof. Dr. Mete Tunçay seinen Vortrag eingeleitet.¹ Dem Programm nach hätte Tunçay darüber sprechen sollen, ob die republikanische Bildungsreform und die Aufnahme der deutschen Wissenschaftler als Teil von ihr tatsächlich zur Überwindung der türkischen Abhängigkeit vom Westen auf wissenschaftlichem Gebiet geführt hat, oder ob diese Abhängigkeit seither nicht vielmehr festgeschrieben worden ist.

Doch Tunçay wählte für seinen Vortrag einen anderen Schwerpunkt. Er beschäftigte sich mit der Frage, wie sehr oder wie wenig die offizielle Darstellung zutrifft, welche die Universitätsreform als einen radikal Bruch innerhalb der türkischen Bildungsgeschichte darstellt. Dieser Bruch, so wird oft nahegelegt, sei für die Einführung moderner Wissenschaft und Lehre in der Türkei unabdingbar gewesen, weshalb es zur Schließung der Universität keine Alternative gegeben hätte. Als Hochschullehrer, der nach dem letzten ordentlichen Staatsstreich vom 12. September 1980 selbst Opfer einer Säuberungswelle an den Universitäten geworden war, die damals vor allem linke und liberale Hochschullehrer aus den Universitäten gefegt hatte, stellte Mete Tunçay außerdem die Frage, ob sich die deutschen Exilanten der politischen Wirklichkeit der frühen türkischen Republik gestellt hatten, inwieweit sie das, was sie vorfanden, zumindest theoretisch problematisiert hatten und ob sie in irgendeiner Form dazu Stellung bezogen hatten. Nach Tunçay lautet die Antwort auf diese Fragen im großem und ganzen „nein“, und er bezieht damit eine ähnliche Position, wie sie Arif Çağlar in seinem Vortrag formuliert hat.²

Leider hat Mete Tunçay in den Monaten nach dem Symposium, als er zum ersten Mal darum gebeten worden war, seinen Vortrag für die Veröffentlichung freizugeben, auf diese Anfrage nicht reagiert und ist auch zum Zeitpunkt der Zusammenstellung dieses Bandes einer entsprechenden Bitte nicht nachgekommen. Gleichwohl ist das Werk Tunçays in dieser Frage bahnbrechend. Zusammen mit einem Kollegen hatte er circa dreizehn Jahre vor Ausrichtung des Symposiums

¹ Transkription des Vortragsmitschnitts.

² Vgl. dazu den Beitrag Arif Çağlars in diesem Band.

an einem und demselben Tag, dem 1. Oktober 1984, in vier historischen und politischen Zeitschriften der Türkei vier Aufsätze veröffentlicht, die alle um das Thema der Atatürkschen Bildungsreform kreisen. Die vier Aufsätze betrafen damals akademisches Neuland und leiteten gewissermaßen die kritische Betrachtung des Experiments Wissenschaftstransfer in der Türkei ein. Diese vier Aufsätze von Mete Tunçay und Haldun Özen bilden die Quelle dieses Beitrags, der aus dem Wunsch heraus geschrieben wurde, einen so wesentlichen Punkt, wie ihn der Umbruch in der türkischen Bewertung des Einsatzes von deutschen Wissenschaftler darstellt, in diesem Band nicht zu übergehen. Es handelt sich um die folgenden Aufsätze:

- Mete Tunçay & Haldun Özen: 1933 tasfiyesinden önce Darülfünun, Yapıt 10-11/1984, S. 5-28.³
- Mete Tunçay & Haldun Özen: Bir Tek Parti politikacısının önlenemez yükselişi ve düşüşü, Tarih ve Toplum 10/1984, S. 6-20.⁴
- Mete Tunçay & Haldun Özen: 1933 Darülfünun tasfiyesinde (Fen ve Tıp Fakülteleriyle Eczacı ve Dişçi Mekteplerinden) atılanlar, Bilim ve Sanat 10/1984, S. 21-25.⁵
- Mete Tunçay & Haldun Özen: 1933 Darülfünun tasfiyesi, Yeni Gündem 10/1984, 12 Seiten.⁶

Das Haus der Wissenschaften vor seiner Schließung 1933

Das Haus der Wissenschaften, das mit der republikanischen Bildungsform sein Ende finden sollte, war bereits die fünfte Universität, die der osmanische Staat gegründet hatte. Doch richtiger ist es zu sagen, es war der fünfte Versuch einer Universitätsgründung, und der einzige, dem ein relativ langanhaltender Erfolg beschieden war. Drei frühere Versuche, eine moderne Universität in Istanbul, oder wie es damals noch oft hieß, in Kostantiniye, zu etablieren, waren alle nach nur wenigen Jahren gescheitert. Der Grund dafür lag nicht nur im Widerstand der Medresen gegen die neue Einrichtung. Mindestens ebenso wichtig war offensichtlich eine nur wenig ausgeprägte Vorstellung von der gesellschaftlichen Funktion und der Notwendigkeit einer solchen Einrichtung und das damit einhergehende Fehlen eines politischen Willens.

³ Das (osmanische) Haus der Wissenschaften (*Darülfünun*) vor seiner Schließung 1933.

⁴ Der unaufhaltsame Aufstieg und der Sturz eines Politikers der Einparteienperiode.

⁵ Liste derjenigen Lehrpersonen, die während der Schließung des Hauses der Wissenschaften aus den Fakultäten Naturwissenschaft und Medizin, einschließlich der Schulen für Apotheker und Zahnärzte, entlassen worden sind.

⁶ Die Schließung des Hauses der Wissenschaften 1933 (Liste der Entlassenen aus den Fakultäten Rechtswissenschaften, Literaturwissenschaften und Theologie).

Die ersten osmanischen Universitäten

Die erste osmanische Universität wurde am 12. Januar 1856 eröffnet.⁷ Die Errichtung ihres Gebäudes hatte ganze 19 Jahre in Anspruch genommen, doch konnte es die Universität nur wenige Jahre nutzen. Schon 1865 mußte sie in ein Holzhaus am Divanyolu umziehen, denn das Gebäude wurde dem Ministerium für Finanzen zugeschlagen. Das Holzhaus der Universität brannte jedoch im Jahre 1865 ab, und damit fand die erste osmanische Universität, von der uns nicht einmal der Name bekannt ist, bereits ihr frühes Ende.

Erst fünf Jahre später, nämlich am 20. Februar 1870, wurde die zweite osmanische Universität eröffnet. An der *Darülfünun-i Osmanî* (Osmanisches Haus der Wissenschaften) genannten Einrichtung hielt unter anderem der panislamische Denker Dschemaleddin Afghani öffentliche Vorträge. Auch diese Universität wurde von den Medresen attackiert und stellte ihren Lehrbetrieb schon nach zwei Jahren ein.

Die dritte Initiative zur Gründung einer Universität unternahm 1874/75 der damalige Bildungsminister Saffet Pascha. Seine *Mekâtib-i Aliye-i Sultâniye* (Sultanshochschulen) entstanden aus der „Sultansschule“ (*Mekteb-i Sultâni*), dem Gymnasium von Galatasaray. Die Hochschule, die zeitweise auch *Darülfünun-i Sultâni* genannt wurde, war eine mehrsprachige Universität, in der auf Türkisch, Französisch und Arabisch unterrichtet wurde. Doch auch diese Hochschule mußte bereits neun Jahre später ihren Betrieb einstellen und wurde 1881 geschlossen.

Erst die *Darülfünun-i Şahâne* (Kaiserliche Hochschule), die offiziell am 15. August 1900 gegründet worden ist, sollte bis in die Republik hinein bestehen und fiel erst 1933 der Atatürkschen Bildungsreform zum Opfer. Die Kaiserliche Hochschule ging aus einer Reihe von Hochschulen für Ingenieurwesen, Geometrie und Recht sowie Hochschulen des Militärs hervor.⁸ Die Darüflünun-i Osmanî, wie die Hochschule auch genannt wurde, etablierte zum ersten Mal eine Theologische Fakultät (*Ulum-i Şerîye Şubesî*) neben den nach wie vor bestehenden Medresen. Die Hochschule war unter der Regierung Sultan Abdülhamid II. gegründet worden und bestand auch unter der Regierung des jungtürkischen Komitees ‚Einheit und Fortschritt‘ (*İttihad ve Terakki*) weiter.

„Die Mitglieder des Komitees wollten eine moderne Hochschule. Sie waren der Ansicht, daß ohne Hochschule keine Nation entstehen könnte. ... Das dachte auch Şükrü Bey, ihre bekanntester Bildungsminister. ... Sie wollten fremde

⁷ Tunçay und Özen folgen in diesem Abschnitt: Orhonlu, C., *Edebiyat Fakültesinin kuruluşu ve gelişmesi (1901-1933) hakkında bazı düşünceler*. *Cumhuriyetin 50. Yılına armağan* (Überlegungen zur Gründung und Entwicklung der Literaturwissenschaftlichen Fakultät 1901-1933, Denkschrift zu Ehren des 50. Jahrestags der Republik), Istanbul 1973, S. 55-70.

⁸ Hier folgen Tunçay und Özen: Tekeli, İ., *Toplumsal dönüşüm ve eğitim tarihi üzerine konuşmalar* (Vorträge über die Geschichte des gesellschaftlichen Wandels und der Bildung), Ankara 1980, S. 82-83. Die Gründung dieser Hochschulen kann gewissermaßen als vierter Anlauf zu Gründung einer Universität angesehen werden.

Experten ins Land bringen, Studenten nach Europa und Amerika entsenden, wissenschaftlich unabhängig werden, die türkische Kultur erforschen, Fakultätszeit-schriften gründen, und es gab sogar Pläne, eine Universität in der Nähe des Sapanca-Sees zu errichten.“⁹

Diese Ziele der Jungtürken des Komitees ‚Einheit und Fortschritt‘, das sei als ein Einschub angemerkt, nehmen die türkisch-nationale Orientierung der Führung der frühen Republik vorweg, die die Universität ebenfalls als unverzichtbares Mittel des türkischen Nationenbaus betrachten sollte. 1909 nehmen die Jungtürken, wie ihre ideologischen Nachfolger knapp 25 Jahre später, eine große Säuberung an der Militärhochschule für Medizin vor, an der das Komitee circa 20 Jahre vorher entstanden war. 158 von 185 Mitgliedern des Lehrkörpers fallen dieser Bereinigung der Medizinischen Hochschule zum Opfer. In der Aktion vermischen sich, wie dies nach Tunçay und Özen auch bei der späteren Schließung der Darülfünun im Jahre 1933 der Fall gewesen sein soll, berechtigte Klagen über das Arbeitsethos einiger Professoren, mit Fragen politischer Loyalität und schlichtem Ränkespiel.¹⁰

Während des Ersten Weltkriegs kommt es – ebenfalls unter den Jungtürken – zu einer ersten Entsendung deutscher Wissenschaftler an eine türkische Hochschule.¹¹ Zwanzig deutsche Professoren lehren bis zum Ende des Krieges an der Darülfünun, und ähnlich wie bei der Einstellung deutscher Professoren 1933 sorgen die Angst vor Verdrängung und Ärger über die Privilegien der Ausländer für böses Blut und negative Bewertung durch die türkischen Wissenschaftler. Die deutschen Wissenschaftler hätten sich, so Baltacıoğlu „.... zusammengetan, Prof. [Karl. F.] Lehmann-Haupt zu ihrem Anführer gewählt und ihren türkischen Kollegen im Akademischen Rat alle möglichen Schwierigkeiten...“ bereitet.¹²

Das intellektuelle und akademische Klima im osmanischen Haus der Wissenschaften

Auch wenn es sich beim Haus der Wissenschaften um eine Gründung des absolutistisch herrschenden Sultans Abdülhamid II. handelte, das wissenschaftliche und politische Selbstverständnis der Universität war tief von europäischem Gedankengut durchdrungen. Bereits am 23. Mai des Jahres 1916 fordert der Professorenrat (*Meclis-i Müderris*), in welchem auch sieben deutschen Professoren Sitz

⁹ Einer der späteren Rektoren der Darülfünun İsmail Hakkı Baltacıoğlu, der 1933 unter den Entlassenen war in: „*Hayatım*“ (Mein Leben) 126 (Serie in der Zeitschrift), *Yeni Adam* Nr. 298 vom 12.9.1940.

¹⁰ Operatör Dr. Topuzlu, Cemil (operatör, Dr.), *İstibdat-Meşrutiyet-Cumhuriyet devilerinde 80 yıllık hatırlarım* (Lebenserinnerungen aus 80 Jahren unter dem Absolutismus, der Konstitution und in der Republik), hg. von H. Hatemi und A. Kazancıgil, Istanbul 1982, 2. Auflage, S. 77 ff. Der Sapanca-See liegt östlich von Istanbul in der Provinz Sakarya.

¹¹ Vgl. dazu den Aufsatz von Klaus Kreiser in diesem Band.

¹² „*Hayatım*“ 137, *Yeni Adam* Nr. 309 vom 28.11.1940.

und Stimme haben, das Recht der Universität auf Selbstverwaltung ein. Die Erklärung des Professorenrats an den Rektor der Universität ist mit folgenden Namen unterzeichnet: İsmail Hakkı (Baltacıoğlu), Hamdullah Suphi (Tanrıöver), Köprülüzade Fuat, Mehmet Ali Aynî, Ahmet Emin (Yalman), Nimet (Nimetullah Öztürk), Ali Muzaffer (Göker), Arif (?), Kazim Şinasi (?), Faik Sabri (Duran), Şemsettin (Günaltay), Şerif (Kılıçel ?), [Gothelf] Bergsträsser, [Günther] Jacoby, [Karl F.] Lehmann-Haupt und A[vram] Galanti (Bodrumlu).¹³

Der Rat formuliert außerdem einen Entwurf für neue Universitätsstatuten, in dem es zu der Begründung für eine Neuregelung heißt:

„Die Wissenschaft ist unabhängig und lebt von dieser Unabhängigkeit. In einem Land, in dem es keine Gedankenfreiheit gibt, in dem die Legitimität wissenschaftliche Urteile fraglich ist, herrscht keine Freiheit für die Wissenschaft. Deshalb ist es für die Universität das Wichtigste, daß Wissenschaft und Wissenschaftler unabhängig sind. Wir Türken haben noch keine moderne Gesellschaft (*asrı bir cemiyet*) errichtet, weshalb unser Religion, unsere Moral und unsere Ästhetik noch immer unter Polizeiaufsicht stehen, genauso wie die Wissenschaften. Gedankenfreiheit und Freiheit zur Diskussion (*hürriyeti efkâr, hürriyeti münakâşat*) haben im Gewissen dieser Nation noch keinen festen Platz. ... Doch die Freiheit der Wissenschaft ist nicht nur eine Frage gesellschaftlicher Toleranz, sondern auch eine Frage der Organisation. ... Solange die Kader der Universität nicht vom Einfluß der Regierung und der Politik frei sind und solange sie nicht eine Klasse für sich bilden, ist eine natürliche Entwicklung der Universität nicht gewährleistet.“¹⁴

Der Wunsch nach Reform wird nicht nur unter den Professoren laut. Das osmanische Bildungsministerium stellt noch im selben Jahr Überlegungen zur Universitätsreform an, die sich auf die Verminderung der Professorenzahl, die bessere Bezahlung der Verbleibenden und die Integration der Frauenhochschule (*İnas Dariülfünunu*) ins Haus der Wissenschaften konzentrieren.

Es überrascht deshalb nicht, daß das Bildungsministerium drei Jahre später, im Oktober 1919, dem Haus der Wissenschaften die gewünschte „wissenschaftliche Unabhängigkeit“ (*ilmî muhtariyet*) gewährt und der Gründung eines „Universitätsrats“ (*Dariülfünun Divanı*) zustimmt. Diese Neuregelung wird bereits im nächsten Semester angewandt, der neue Rektor Besim Ömer Pascha per Wahl bestimmt und dem Universitätsrat das Recht auf die Prüfung neuer Mitglieder des Lehrkörpers übertragen.

Bereits im Mai desselben Jahres hatte Großwesir Damat Ferit Pascha die Universität besucht und wurde dort vom Philosophen Rıza Tevfik (Bölükbaşı) ausführlich über die Notwendigkeit der Unabhängigkeit der Wissenschaften belehrt.

In den Jahren darauf sind es weder die Regierung noch religiös-konservative Kreise, welche maßgebliche Verletzung der neuen und liberalen Regelung er-

¹³ Runde Klammern im Original verweisen auf in der Republik gewählte Nachnamen bzw. auf Unsicherheiten, eckige Klammern wurden vom aktuellen Verfasser hinzugefügt. Die Liste selbst aus: Aynî, M. A., *Darıülfünun Tarîhi* (Geschichte des Hauses der Wissenschaften), die Angabe bei Tunçay & Özén ohne Ort und Jahr.

¹⁴ Zitiert nach Ergin, O. N., *Türkiye Maarif Tarîhi*, Band 3-4, Istanbul 1977, S. 1229-1238.

zwingen, sondern nationalistische Studenten. Sie fordern am 23. März 1922 die Entlassung von fünf Professoren. Die ersten drei dieser Professoren hatten sich gegen den Befreiungskrieg von Mustafa Kemal (Unabhängigkeitskrieg) gestellt, der vierte hatte den Gründer der osmanischen Dynastie (Ertuğrul Gazi) als „Tatrenjunges“ bezeichnet und der letzte war ein Armenier, der vor einem Gericht der englischen Besatzungsmacht der armenischen Täter eines politisch motivierten Mordanschlags verteidigt hatte.¹⁵ Ein Studentenrat beschuldigte diese Professoren der „Beleidigung des Türkentums.“ Der Professorenrat lehnte die geforderten Entlassungen einstimmig ab.¹⁶

Das Haus der Wissenschaften in der frühen Republik

Trotzdem ist das Verhältnis der Darülfünun zur neuen Regierung gut, und das liegt nicht nur daran, daß ihre Studenten hinter der ‚neuen Türkei‘, hinter der Regierung ihres Befreiungskampfs und hinter ihrer Ideologie (dem türkischen Nationalismus) stehen. Auch der damaliger Rektor der Universität İsmail Hakkı Baltacıoğlu hat einen guten Draht nach Ankara.

Im Februar 1923 empfängt Staatsgründer Atatürk den Rektor. Die Unterredung ist Teil einer Reihe von Sondierungsgesprächen, die Atatürk mit Vertretern der Akademie, der Presse und dem Militär zur Vorbereitung der Aufhebung des Kalifats führt. In den Erinnerungen des Rektors heißt es, der Staatsgründer habe ihm drei Fragen vorgelegt und er habe darauf das Folgende geantwortet:

Muß die Ausbildung religiös orientiert sein, oder national?	National!
Wie steht das Volk zur Säkularisierung?	Positiv!
Wie laufen auf der Welt Revolutionen ab?	Durch die Schaffung von Fakten!

Der Rektor schreibt später, daß er mit diesen Antworten „das vollkommene Vertrauen und die Anerkennung des großen Genies (Atatürk)“ gewonnen habe.¹⁷

Baltacıoğlu hat Atatürk damals nicht nach dem Mund geredet. Die Antworten des Rektors spiegeln seine Einstellung wider. Von Ziya Gökalp, dem maßgeblichen Theoretiker des türkischen Nationalismus stark beeinflußt, glaubt Baltacıoğlu an die geschichtsmächtige Kraft der ‚Idee‘ (*mefkure*), die als „sozialer Motor“ Entwicklung vorantreibt und an das Recht sowie die Pflicht des Staates, im Namen des Volkes (jedoch nicht unbedingt nach dessen Willen) das durchzusetzen, was rational als richtig erkannt worden ist. Er schreibt:

¹⁵ Es handelte sich um folgende Professoren: Ali Kemal, Rıza Tevfik, Cenab Şehabeddin, Hüseyin Dâniş und Barsamiyan Efendi.

¹⁶ Nach wochenlangem Streik der Studenten beugte sich das Ministerium schließlich ihren Forderungen und entließ die Professoren.

¹⁷ „Hayatım“ 173-174, *Yeni Adam* Nr. 345-346, 7.-14.8.1941.

„Das Haus des Wissens in Istanbul ist die Universität der neuen Türkei, die sich für den Aufstand gegen Unterdrückung und Besatzung [Istanbuls und Anatoliens durch europäische Mächte] entschieden hat und in den Staatsgeschäften das Prinzip des Halkcılık¹⁸ vertritt. Demokratie bedeutet in ihrer Quintessenz, daß nach der Wissenschaft gestaltet und regiert wird. Der Ort an dem die Wissenschaft entsteht, ist die Darülfünun ...“¹⁹

Zur Aufhebung des Kalifats am 3. März 1924 sendet der Universitätsrat ein Glückwunschtelegramm an Atatürk, und am 1. April 1924 erhält die Universität den Status einer juristischen Person sowie die finanzielle Unabhängigkeit. Am 1. Juli 1927 kommt Atatürk nach circa acht Jahren zum ersten Mal seit dem Befreiungskrieg nach Istanbul, der Stadt des osmanischen Widerstandes. Die Universität beteiligt sich an den Feierlichkeiten zu seinem Empfang und überreicht ihm als Geschenk ein Buch mit Aufsätzen des Rektors Nurettin Ali und einer Reihe von Professoren.²⁰ Im Aufsatz ‚Büyük Gazi‘ (Großer Glaubenskämpfer) von Köprülüzade Mehmet Fuat heißt es:

„Bis heute hat keine Geschichte einer Nation einen nationalen Helden geschaffen, der die Idee (*mefkure*) dieser Nation so vollkommen verkörpert hat. aus diesem Grund ist der Gazi [Atatürk] in den Augen der Türkischen Nation die nationale Idee, und die nationale Idee ist nichts anders als der Gazi.“²¹

Atatürk und die Republik hatte deshalb nur wenig Grund, dem Haus der Wissenschaften Gram zu sein, und im Unterschied zu vielen anderen osmanischen Institutionen²² überlebte die Darülfünun die stürmischen zwanziger Jahre der Republik ohne nennenswerte Einschränkungen.

Die einzigen Wermutstropfen, der in diesen Jahren die Beziehungen zwischen der Universität und der Regierung trübten, sind die Weigerung der Universität, ihren Professoren unter Beibehaltung ihrer Lehrstühle die Annahme von Posten in der Bürokratie zu erlauben und der prinzipielle Widerstand ihres Rektors Baltacıoğlu gegen die Entlassung von Professoren.

Tunçay und Özen schließen aus, daß dies Gründe genug für die spätere Schließung gewesen wären. Sie vermuten statt dessen, daß sowohl in der Universität als auch in der Partei aktuelle politische und ideologische Diskussionen als Material für Intrigen im Kampf um Macht und Einfluß genutzt worden seien und die Darülfünun in diesem Kampf ihr Leben lassen mußte. Am Haus des Wissens selbst seien es zu jener Zeit der Rektor Neşet Ömer und einige Dekane gewesen, die

¹⁸ Wörtlich Populismus, allerdings nicht im heutigen Sinn, sondern als eine Politik im Namen des Volkes, die die Anleitung des Volkes an das von der Elite gewußte Ziel meint. Vgl. dazu Heper, Metin, „Atatürk devlet düşüncesi“ (Gedanken über den Staat bei Atatürk), in: E. Kalaycıoğlu / A. Sarıbay, *Türkiye'de siyaset*, 2. Auflage, Istanbul S. 233-261.

¹⁹ „Hayatım“ 158, *Yeni Adam* Nr. 330, 24.4.1941.

²⁰ *Büyük Gaziye Darülfünun'dan küçük bir armağan* (Ein kleines Geschenk des Hauses des Wissens für den Großen Glaubenskämpfer), Istanbul 1927, S. 5.

²¹ Edebiyat Fakültesi Reisi Müderris Köprülüzade Mehmet Fuat, *Büyük Gazi*, ebd., S. 5.

²² So z.B. das Sultanat, das Kalifat, die Medresen, die frommen Stiftungen, die Scheriat-Gerichte, der Derwisch-Konvente, der Fes, die arabische Schrift und vieles mehr.

aus Gründen des Machterhalts mit dem Verzicht auf die Autonomie der Universität und damit auf die Wahl ihrer Leitung sympathisiert und so das Tor zur Schließung der Einrichtung aufgestoßen hätten. Die politische Dynamik in der Regierung und die Dynamik in der Partei, welche die Regierung damals gestellt hatte, sind das Thema des folgenden Artikels von Tunçay und Özen und damit auch des folgenden Abschnitts.

*Der unaufhaltsame Aufstieg und der Sturz eines Politikers
der Einparteienperiode*

Zuerst eine Anmerkung: Zur politischen Bewertung der Universitätsreform werden häufig zwei gegensätzlich Argumente vorgebracht. Die positive Bewertung der Reform zeichnet das Bild eines osmanischen Hauses der Wissenschaften, das sich Reformen widersetzt und in dem sich aus religiösen Gründen moderne Wissenschaft nicht entfalten konnte. Dieses Bild rechtfertigt den radikalen Reformschritt. Eher negative Bewertungen der Universitätsreform dagegen deklamieren eine pauschale Weigerung der alten Universität, sich der Ideologie des neuen Regimes zu unterwerfen. Das bisher Angeführte liegt quer zu beiden Sichtweisen. Denn einerseits kann nicht behauptet werden, die Universität habe sich grundsätzlich gegen Reformen gestellt und sei ein Hort der religiösen Reaktion gewesen. Sicher ist jedoch ebenfalls, daß in ihr auch kein Zentrum liberaler Bürgerlichkeit gesehen werden kann. Die Professoren der Darülfünun hatten – dem Geist der Zeit entsprechend – Vorstellungen von Wissenschaft und Politik sowie von der Organisation des Staates und seiner Gesellschaft, die denen der Regierung nicht allzu sehr widersprachen. Bei dem Verhältnis der Darülfünun zu Ankara geht es deshalb nicht um vollkommen gegensätzliche akademische Orientierungen oder konträre politische Haltungen, sondern um graduelle Unterschiede in beiden Bereichen, welche in Zeiten radikaler Politik und einer Verschärfung des innerstaatlichen Machtkampfs zum Instrument der Kontrahenten werden konnten.

*Doktor Reşit Galip, Minister für Nationalerziehung
und Vollstrecker der Universitätsreform*

Reşit Galip wird 1893 auf Rhodos geboren und stirbt 1934 in Ankara.²³ Er studiert in Istanbul an der Medizinischen Fakultät, tritt den „Türkistenvereinen“ (*Türk Ocakları*) bei, meldet sich während der Studienzeit freiwillig zum Militär und tritt sehr früh in die Reihen des osmanischen Geheimdienstes (*Teskilât-i*

²³ Tunçay und Özen stützten sich hier weitgehend auf Fetih Tevetoğlus Artikel über Galip in der Türk Ansiklopedisi, Band 27, S. 293-294, außerdem über Galip: Elman, S., *Dr. Reşit Galip*, 2 Bände, Ankara 1955 und İğdemir, U., „Reşit Galip“, *Aylık Ansiklopedi* Band 1, 1945, S. 371-373.

Mahsusa) ein. Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs wirkt er als Arzt in den Dörfern rund um die Stadt Kütahya in Westanatolien und engagiert sich dort für den Aufbau der türkischen Nationalfront gegen die europäischen Besatzer Anatoliens (*Müdafaa-ı Hukuk Cemiyeti*). Galip sympathisiert in jenen Tagen mit der türkischen Narodniki-Bewegung (*Köycülüklük Hareketi*) und hofft auf eine Landreform.²⁴

Nach dem Befreiungskrieg wird Galip Mitglied der Gemischten (Griechisch-Türkischen) Kommission für den Bevölkerungsaustausch (*Muhtelit Mübadele Komisyonu*) und in der zweiten Legislaturperiode wird er ins Parlament gewählt.²⁵ Der islamisch-kurdische Scheich-Said-Aufstand von 1925 führt dazu, daß zwei Standgerichtshöfe, die sogenannten Unabhängigkeitsgerichte (*İstiklal Mahkemelesi*) eingerichtet werden, die sowohl Aufständische als auch politische Opponenten aburteilen sollen. Reşit Galip wird zum Nachrückenden Mitglied des ‚Unabhängigkeitsgerichts‘ von Ankara ernannt. Tunçay und Özen schreiben: „.... er hat in den zwei Jahren, in denen das Gericht bestand, treu seine Pflicht dabei erfüllt, im ganzen Land die Presse zum Schweigen zu bringen, den Widerstand gegen das ‚Hutgesetz‘²⁶ zu brechen, die Angeklagten für den Anschlag [auf Atatürk] in Izmir abzuurteilen und mit ehemaligen Mitgliedern des ‚Komitees für Einheit und Fortschritt‘ die Distanz [zur Regierung] hielten, abzurechnen.“²⁷

Als Generalsekretär der „Türkistenvereine“ regt Reşit Galip nach Samet Ağaoğlu später an, aus ihren jugendlichen Mitgliedern paramilitärische Einheiten zu bilden. Er dringt mit dem Vorschlag jedoch nicht durch und spielt bei der von der Regierung verfügten Auflösung der Vereine eine maßgebliche Rolle.²⁸

1930 bestimmt Atatürk die Gründung einer zweiten Partei, und Reşit Galip wird zu ihrem Generalsekretär gewählt. Doch sehr bald schon tritt er zurück. Die neue Partei wird schließlich verboten, und 168 ihrer Mitglieder kommen vor Gericht. Zur Rolle Galips schreiben Tunçay und Özen: „Nur eine Woche, nachdem Reşit Galip zum Generalsekretär der ‚Freien Republikanischen Partei‘ (*Serbest Cumhuriyet Fırkası*) gewählt worden war, trat er zurück und bettelte um die erneute Aufnahme in die CHP [Regierungspartei]. Um seine Treue zu beweisen, ließ er sich zum Werkzeug gegen die früheren Parteigenossen machen.“²⁹

²⁴ Eine Abhandlung Galips mit dem Titel *Köycülüklük* in Elicin, E. T., *Kemalist Devrim idelojisi* (Die Ideologie der kemalistischen Revolution), Istanbul 1970, S. 359-379.

²⁵ Das zweite Parlament gilt als ein von Mustafa Kemal handverlesenes Gremium, vgl. Turhan, M., *Siyasal Elitler* (Politische Eliten), Ankara 1991, S. 107.

²⁶ Vorschrift zur Einführung des europäischen Krempenhuts an Stelle des Fes.

²⁷ „...bu kuruluşun iki yıllık süresince, bütün yurt çapında, basını susturmakta, şapka devrimine karşı kalkışmaları bastırmakta, İzmir Suikast Girişimi sanıklarını cezalandırmakta ve kendilerinden çekilen İttihatçıları temizlemekte sadakatla görev yapmıştır.“ Tunçay/Özen (1984) S. 7.

²⁸ Ağaoğlu, S., *Babamanın arkadaşları* (Die Freunde meines Vaters), Istanbul o.J., S. 100-111.

²⁹ S. 8. Zwar wurde die Freie Republikanische Partei auf Anweisung Atatürks gegründet, doch zog sie weit mehr Opposition an als vorgesehen war und entwickelte schnell eine eigene Dynamik. Sie wurde deshalb bereits drei Monat später verboten.

Im Lichte dieser Angaben erscheint der spätere Minister für Erziehung als ein politisch radikaler Kopf, der bei der Wahl seiner Mittel nur wenig Skrupel verfügt hat und vor Intrigen nicht zurückschreckt ist. Galip selbst soll das politische Klima dieser Zeit als ein Ränkespiel auf Leben und Tod bezeichnet haben.³⁰

Die Türkische Geschichtsthese – das ideologische Material des Ringens um die Macht

Im Oktober 1930 wird die Türkische Geschichtsthese (*Türk Tarîh Tezi*)³¹ zu einem der Streitpunkte, der die verschiedenen Fraktionen an der Darülfünun trennt, bzw. über den der Streit dieser Fraktionen ausgetragen wird. Ein Hintergrund des tiefen Zwistes am Haus der Wissenschaften sind gegensätzliche Meinungen über die Zulässigkeit von außeruniversitärer Arbeit der Professoren. In diesem Konflikt stehen sich die Geisteswissenschaftler der Literaturwissenschaftlichen und der Theologischen Fakultät auf der einen Seite und die Rechtswissenschaftler und Mediziner auf der anderen Seite gegenüber. Erstere haben wenige Möglichkeiten außeruniversitärer Verwertung ihres Wissens und fordern die Präsenzpflicht des Rektors. Letztere rechtfertigen ihren Nebenerwerb mit der Verbindung von Wissenschaft und Praxis und vertreten deshalb eine entgegengesetzte Position. Erste sammeln sich um Köprülüzade Fuat, letztere wollen Muammer Reşit (Seviğ) oder Yusuf Ziya (Özer) zum Rektor der Universität wählen.

Dieser Streit schlägt sich auch in den unterschiedlichen Strategien zur Reform der Universität nieder: Der Historiker und Sprachwissenschaftler Avram Galanti (Bodrumlu) schreibt, die Universität habe im Jahre 1930 ein Reformkonzept vorgelegt, daß die Verminderung der Professorenzahl, eine bessere Bezahlung der Weiterzubeschäftigenden, gemeinsame Forschung von Lehrern und Studenten, die Förderung westlicher Sprachen, die Steigerung des Erwerbs von Literatur und schließlich die Verpflichtung der Professoren zur Ganztagspräsenz an der Darülfünun vorgesehen habe.³² Ein Wechsel im Amt des Erziehungsministers und die Auseinandersetzung über das Schicksal der damals gegründeten Freien Republikanischen Partei verhindern, daß sich das Parlament mit der Sache beschäftigt.

In diesem Klima beziehen die Professoren der Darülfünun ihre Positionen zur Türkischen Geschichtsthese. Die These wird 1932 auf einer groß angelegten Geschichtslehrertagung herausgestellt und abgesegnet, und die Tagung selbst wird später zum Ersten Geschichtskongreß (*Birinci Türk Tarîhi Kongresi*) erklärt. Vorbe-

³⁰ Burhanettin Onat, ein politischer Gefährte Galips, zitiert in Elman (1955), S. 302-303.

³¹ Die Türkische Geschichtsthese leitete die Abkehr von der Reichsgeschichtsschreibung des Osmanischen Reiches ein, erklärte die Turkvölker Zentralasiens zu den Vorfahren der Bewohner Anatoliens und macht sie zu den Gründern einer Reihe von Hochkulturen. Die These war vom Rassendenken der damaligen Zeit beeinflußt.

³² In der Zeitung *Cumhuriyet* vom 8. Mai 1933.

reitet wird die Tagung von der „Gesellschaft für das Studium der Türkischen Geschichte“ (*Türk Taribini Tarike Cemiyeti*), die später zum Türkischen Geschichtsrat (*Türk Tarib Kurumu*) wird.³³ Ihr Generalsekretär ist kein anderer als der spätere Erziehungsminister und Ausführer der Universitätsreform Dr. Reşit Galip. Die Türkische Geschichtsthese charakterisieren H.E. Wilson und İ. Başgöz mit folgenden Worten:

„Einige begeisterte junge Leute, von deren historischer Qualifikation man bis dahin wenig wußte, hielten auf dem Kongreß Vorträge, in denen sie behaupteten, Türken, die aus Zentralasien ausgewandert wären, seien die Gründer der Zivilisationen Europas, Asiens und Nordafrikas sowie des Irans und Griechenlands. Als Beweis dafür verwiesen sie in manchen Fällen auf den einheitlichen Gebrauch bestimmter Wörter und Begriffe, in anderen Fällen auf einheitliches Brauchtum und in wieder anderen auf einheitliche Glaubensvorstellungen bzw. auf Ähnlichkeiten zwischen Legenden in den Religionen; alles Dinge, wie man sie in den Volksliteraturen aller Völker dieser Welt ohne Weiteres finden kann. Dies [die Annahme dieser These] raubte dem Türkischen Geschichtsrat bereits vor seiner Gründung die Glaubwürdigkeit.“³⁴

Generalsekretär Reşit Galip unterstützt die jungen Forscher und sagt auf dem Kongreß: „Für Euch und uns steht diese Wahrheit fest. Daran zweifelt keiner, welcher das Türkentum im Blute hat, dessen Substanz in jeder Hinsicht unvergänglich ist.“³⁵

Die Auseinandersetzung um diese These hatte bereits im Jahr davor begonnen und nicht zufällig hatte sie auch die Kontrahenten um das Amt des Rektors an der Universität getrennt: Am 25. Oktober (Teşrinievvel) 1930, circa ein Jahr bevor der Streit um die Geschichtsthese *politisch* entschieden werden sollten, schrieb Köprülüzade Fuat in der Zeitung *Son Posta*: „Außerhalb der Universität kann Herr Yusuf Ziya [Özer, Konkurrent Köprülüzades um das Rektorenamt] nach Lust und Laune die Theorie vertreten, die er will. Er kann vorbringen, daß bereits unser Vater Adam Türke gewesen sei, daß sich im Blute der Pharaonen von Ägypten türkische Blutkörperchen befänden und daß die Sphinx von einem türkischen Architekten geschaffen worden sei. Doch er vertritt damit in keiner Weise, was an der Universität gelehrt wird.“³⁶

Köprülüzade verliert die Wahl zum Rektor, und sein Konkurrent Muammer Reşit (Seviğ) wird gewählt. Der von ihm angegriffene zweite Kandidat der Gegenseite, Yusuf Ziya (Özer), zieht als Lohn für seinen Einsatz für die Türkische Geschichtsthese in die Zweite Nationalversammlung ein.

Auch andere Professoren der Universität haben ihre Schwierigkeiten mit der neuen, nun offiziell festgeschriebenen historischen Wirklichkeit, die sie freilich

³³ Der Türkische Geschichtsrat besteht noch heute und ist nach wie vor das Sprachrohr der offiziellen Historiographie.

³⁴ *Türkiye Cumhuriyetinde eğitim ve Atatürk*, Ankara o.J.

³⁵ Tunçay/ Özén (1984) S. 11.

³⁶ In der Zeitung *Son Posta* vom 25. Oktober 1930.

oft nur sehr vorsichtig äußern. Ein Beispiel dafür ist der bekannte Historiker und engagierte Türkist Ahmet Zeki Veliđi (Togan). Er bezweifelt, daß es in *historischer* Zeit eine Trockenheit in Zentralasien gegeben habe. Eine solche sollte nach der Geschichtsthese die Westwanderung der Türken ausgelöst haben. Daß er sich zur Geschichtsthese selbst bekennt und auf die Möglichkeit einer *prähistorischen* Trockenheit verweist, hilft dem Historiker in der aufgeputzte Atmosphäre jener Tage wenig. Nach heftigen und persönlichen Angriffen von Reşit Galip und einer Reihe prominenter Professoren tritt Togan noch während der Tagung in Ankara von seiner Professur zurück und emigriert für die nächsten acht Jahre nach Österreich und Deutschland.

Jetzt wendet sich auch die Presse gegen die Darülfünun und beschuldigt sie, die neue historische Strömung nicht zu begreifen.

„Die Darülfünun hat in den letzten zehn Jahren keine einzige Seite zur Türkischen Revolution verfaßt. Wie ist diese Haltung der Universität zur Türkischen Revolution zu erklären, zu einer Revolution, die alle Institutionen des Landes moralisch und materiell so tief beeinflußt und eine neue Ordnung geschaffen hat? Weder Neutralität noch Unvermögen können geduldet werden. Selbst wenn die Universität sich ausschließlich als Ort der Wissenschaft betrachtet, muß sie in außerordentlichen Zeiten, wie es die Revolutionsjahre sind, Abstriche machen und muß die Universität der Revolution dadurch dienen, daß sie sie in den Köpfen und Seelen [der Menschen] festigt.“³⁷

Aus derselben Haltung heraus begrüßt die einflußreiche Zeitschrift *Kadro* im August 1933 die Schließung der Universität. Auch rückblickend wird der radikale Reformschritt mit der distanzierten Haltung ihrer Professoren zur Türkischen Geschichtsthese begründet:

„Die neuen Strömungen in der Sprach- und Geschichtswissenschaft, denen [Staatsgründer] Atatürk sehr viel Bedeutung beigemessen hat, fanden keine Unterstützung seitens der Universität.³⁸ Zum Tropfen, der das Faß zum Überlaufen bringen sollte, wurde schließlich die Kritik, welche die Lehrer der Universität auf dem Ersten Türkischen Geschichtskongreß forbrachten.“³⁹

Tunçay und Özen schreiben, der Erste Türkische Geschichtskongreß sei der Anfang vom Ende des Hauses der Wissenschaften gewesen. Sie weisen jedoch gleichzeitig darauf hin, daß das nur für das Schicksal Institution und nicht für das einzelner Akademiker gelte. Denn auch Professoren, die sich damals gegen die Geschichtsthese gestellt hatten, wurden an die 1933 neu gegründete Universität Istanbul übernommen. Und auch Professoren, die die Geschichtsthese vertreten hatten, befanden sich ein Jahr später unter den Opfern der Reform. Ein Grund dafür liegt im politischen Intrigenspiel der Zeit, das auch Erziehungsminister Reşit Galip nur zwei Wochen nach dem Ende der Darülfünun und der

³⁷ Fatih Rıfki (Atay) in der Zeitung *Cumhuriyet* vom 11. Juli 1932.

³⁸ In der Sprachwissenschaft wurde damals die Sonnensprachentheorie (Güneş Dil Teorisi) propagiert, wonach Türkisch die Mutter aller Sprachen sei.

³⁹ *Üniversite Yıllığı* (Jahrbuch der Universität), Ankara 1977, S. 4.

Gründung der Universität Istanbul sein Amt kosten sollte. Galip stolperte über die Einladung der neuen Universität Istanbul, die erste Vorlesung über „Revolutionsgeschichte“ (*İnkılap Tarihi*) zu halten. Daß er diese Einladung annahm, verärgerte den Republikgründer, der sich persönlich übergangen fühlte. Ein anderer Grund dafür, daß auch frühere Gegner der Geschichtsthese und anderer kemalistischer Reformen sich an die neue Universität Istanbul hinüberretten konnten, liegt im Opportunismus mancher Akademiker, die ihr akademisches Fähnchen nach dem politischen Wind setzten.

Ein prominentes Beispiel dafür ist der bereits genannte Köprülüzade Fuat, einer der größten türkischen Volkskundler und Historiker der Zeit. Einer der deutschen Professoren, die an der neuen Universität unterrichteten, schreibt, daß Köprülüzade, der aus einer der osmanischen Familien stammte, die kemalistischen Reformen fast durchweg abgelehnt habe.⁴⁰ Doch als der politische Kampf entschieden war, wurde Köprülüzade zum glühenden Verfechter der Theorien, von denen er wissenschaftlich wenig hielt, und wurde dafür 1935 mit einem Abgeordnetenmandat belohnt.

Die Haltung des Berichterstatters Albert Malche und die Haltung der deutschen Professoren

Die Berufung des schweizerischen Professors für Pädagogik Albert Malche zu Gutachter der Darülfünun und der weitere Gang der Ereignisse sind bekannt. Malches Vorschläge überschneiden sich weitgehend mit den Reformüberlegungen, die bereits in der Darülfünun ausgearbeitet worden waren. Eine Ausnahme bildet, daß Malche sich gegen das Berufungsrecht der Fakultäten wendet und damit den Eingriff des Staates zumindest ansatzweise legitimiert. Hervorzuheben ist jedoch, daß Malche sich für *allmäßliche* Veränderungen ausspricht und für einen Umbau des Personals nur die natürliche Fluktuation ausnutzen will. Sein Bericht, schreiben Tunçay und Özen, böte weder für die Schließung des Hauses der Wissenschaften noch für die Entlassung einzelner Professoren eine Rechtfertigung. In seinem Bericht heißt es zu diesem letzten Punkt:

„Die Kürze meines Aufenthaltes in der Türkei erlaubt mir nicht, mich zur Persönlichkeit der Hochschullehrer zu äußern und Vorschläge zu machen. Sollte die Regierung in dieser Hinsicht zu Entscheidungen gekommen sein, was ich durchaus für möglich halte, und meinen Bericht als Grundlage dafür heranziehen wollen, liegt dies jenseits meiner Verantwortung. Ich trage gerne die Verantwortung für die Angelegenheit [die Universitätsreform] als Ganzes. Doch ich befürchte, daß es zu Ungerechtigkeiten kommt.“

Malche weist außerdem auf seine begrenzten Möglichkeiten hin, die Werke der Professoren wirklich beurteilen zu können und plädiert wiederholt für eine gra-

⁴⁰ Philipp Schwartz nach Horst Widmann: Ek A: Nr. 17-18.

duelle Reform und dafür, daß Wissenschaftler, die nicht an die Universität Istanbul übernommen werden, weiterbeschäftigt werden und sei es auch als Übersetzer wissenschaftlicher Werke oder als Direktoren bzw. Lehrer höherer Schulen.

Was die Haltung der deutschen Exilwissenschaftler angeht, hatte Mete Tunçay auf der Tagung des Instituts zu den Exilwissenschaftlern nahezu wörtlich wiederholt, was er und sein Kollege Özen circa dreizehn Jahre vorher zu Papier gebracht hatten:

„Auch die Verantwortung der deutschen Professoren, die über Malche an die Universität Istanbul gekommen sind, muß zur Sprache gebracht werden. Wie konnten sie, die in ihrer Heimat selbst Opfer einer Säuberung geworden waren, in allem Seelenfrieden die Plätze von Kollegen einnehmen, die ähnliches erdulden mußten? Liegt es vielleicht daran, daß – obwohl viele von ihnen Juden und andere Linke waren – ihre deutsche Identität im Vordergrund gestanden hat und sie ihre türkischen Kollegen nicht wirklich ernst genommen haben? Hätten sie andernorts, z.B. in Oxford oder in Cambridge ebenfalls Stellen angetreten, die unter ähnlichen Umständen freigeworden waren? Einräumen muß man freilich, daß die meisten von ihnen keine Vorstellungen von den türkischen Verhältnissen hatten.“⁴¹

Liste der Entlassenen, Fakultäten für Naturwissenschaft und Medizin

Tunçay und Özen hatten 1983 damit begonnen, Informationen über die im Zuge der Universitätsreform entlassenen Professoren zusammenzutragen und hatten Historikerkollegen um Hilfestellung dazu gebeten. Eine geplante Veröffentlichung der Forschung als Buch kam offensichtlich nicht zustande.

Doch auch die vorliegenden Listen vermitteln einen Eindruck davon, daß damals auch viele Professoren mit europäischer Ausbildung, internationaler Erfahrung und reichlichen Veröffentlichungen, manche davon in internationalen Zeitschriften, ihre Lehrstühle verloren haben. Um einen Eindruck zu vermitteln, seien einige Beispiele kurz genannt. Der Geburtshilfespezialist Besim Ömer (Akalin) hatte sich in Paris spezialisiert, war zweimal zum Rektor der Darülfünun gewählt worden und hat nach seiner Entlassung 1933 die erste Geburtsklinik der Türkei gegründet. Akalins Schriften wurden in mehrere Sprachen, darunter auch ins Chinesische übersetzt. Professor Hamdi Suat (Aknar) hatte sich in Deutschland in Anatomie spezialisiert, 1925 ein Karzinomlabor und 1932 die Krebsforschungsgesellschaft der Türkei gegründet. Durch seine Beiträge in ausländischen Fachzeitschriften war er auch international bekannt geworden. Esat (Işık) wurde in Paris zum Augenarzt ausgebildet, gründete die erste Augenklinik der Türkei, entwickelte das sogenannten „Oftalmoskop“ und nahm an zahlreichen Fachkongressen in Europa teil. Der Physiologe Kadri Raşit (Anday) hatte sein Medizinstudium in Paris absolviert und im Labor von Prof. Charles Richet geforscht. Später hat er in französischen, spanischen und belgischen Fachzeitschriften pu-

⁴¹ Tunçay / Özen (1984) S. 13.

bliziert. Der Militärarzt und Spezialist für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten Ziya Nuri (Birge) war an der Kaiser-Wilhelm-Akademie ausgebildet worden, hatte eine ganze Generation von Fachleuten herangezogen und auf Türkisch, Englisch, Französisch und Deutsch veröffentlicht.

Liste der Entlassenen, Fakultäten für Rechtswissenschaften, Literatur und Theologie

Zu den bekanntesten Akademikern aus dem geisteswissenschaftlichen Bereich, welche nach Schließung der Darülfünun nicht an die Universität Istanbul übernommen worden sind, gehörten die folgenden drei Namen:

Von Ahmet Zeki Veli dî (Togan) war bereits die Rede. Er wurde 1890 in Başkurdistan geboren und war von 1919-1920 Präsident der gleichnamigen Sowjetischen Republik. Togan unterstützte die Türkistan-Befreiungsbewegung und kam 1925 in die Türkei. Seine wichtigsten Werke sind *Türk ve Tatar Tarihi* (Geschichte der Türken und Tataren, 1912), *Ibn Fadlans Reiseberichte* (auf Deutsch 1939), *Biruni's picture of the world* (auf Englisch 1940) und *Oğuz Destanı* (Die Sage der Oguzen, 1972).

Ahmet (Ağaoğlu) wurde 1868 in Şuşa in Aserbaidschan geboren und studierte an der Sorbonne. Zu seinen wichtigsten Veröffentlichungen zählen: *Le origines de la religion Chiite*, Cambridge University 1982, *İslâm ve Ahud* (in Aserbaidschanisch, 1900), *Devlet ve fert* (Staat und Individuum 1939) sowie *Hukuk-u Esasiye nazariyesi Türk Hukuku tarifi* (Das Türkische Recht im Lichte der allgemeinen Rechtstheorie).

İsmail Hakkı (Baltacıoğlu), geboren 1886, Professor für Pädagogik, Soziologie und Psychologie. Baltacıoğlu, der hier bereits als Rektor der *Darülfünun* mehrmals zitiert worden ist, hatte sich 1930 der Freien Republikanischen Partei angeschlossen. 1942 wurde er zum Professor für Pädagogik an die Fakultät für Sprache, Geschichte und Geographie der Universität Ankara berufen. Von 1951 bis 1973 lehrte er am Institut für Islamische Kunstgeschichte der Theologischen Fakultät.

